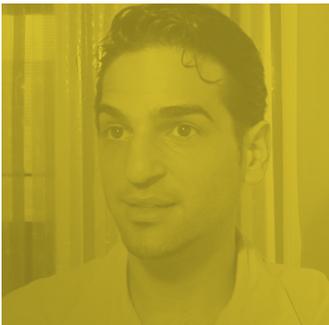
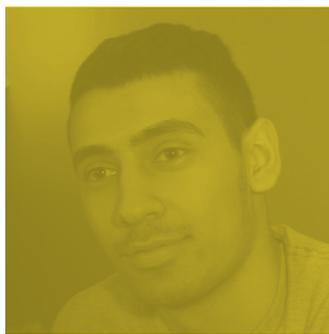


Handreichung: Reimagine Belonging

Pädagogisches Begleitmaterial zu den Themen
Migration, Rassismus, Zugehörigkeit und Identität

Herausgegeben von With Wings and Roots e.V.



Themenbaustein
**Zugehörigkeit
und Identität**

Mit Beteiligung von

Projektkoordination:

Regina Knoll, Olga Gerstenberger

Projektleiterin WINGS & ROOTS:

Christina Antonakos-Wallace

Einleitung:

Regina Knoll, Olga Gerstenberger, Nana Heidhues, Hajdi Barz

Themenbaustein Identität und Zugehörigkeit:

Diego Garcia Radkau, Yvonne Hylla, Katharina Kersten, Regina Knoll

Themenbaustein Migration:

Regina Knoll, Hajdi Barz

Themenbaustein Rassismus:

Hajdi Barz, Olga Gerstenberger, Manjiri Palicha, Iris Rajanayagam

Lektorat:

Anna Oelhaf

Design:

Gabriel Berretta

Beratung und Unterstützung:

Susan Navissi, Kerstin Meissner, Pasquale Virginie Rotter

Ein Projekt von:

WITHWINGS
AND ROOTS
reimagine belonging

In Kooperation mit:



Das Projekt wird gefördert durch:



Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Stiftung EVZ dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der oder die Autor*in die Verantwortung.

© With Wings and Roots Productions, 2016, Update: 2024

Webseite Film: www.fromherefilm.com

Webseite Zeitleiste, Geschichtensammlung und Bildungsarbeit: www.withwingsandroots.org

Anfrage Workshops und Weiterbildungen: info@withwingsandroots.com

Instagram: www.instagram.com/with.wings.and.roots

Facebook: www.facebook.com/withWINGSandROOTS

THEMENBAUSTEIN:	
ZUGEHÖRIGKEIT UND IDENTITÄT.....	5
„Zugehörig – zu wem und was?“ – Einführung ins Thema.....	5
Zielsetzungen des vorliegenden Moduls.....	7
„Identitätsmolekül“ – Reflexion der eigenen Zugehörigkeit(en).....	8
Schwerpunkt „Ein- und Ausschlüsse?“ – Arbeit mit der Geschichtensammlung.....	12
Zusatz: „Meine Flügel sind...meine Wurzeln sind“.....	23
Durchführung:.....	23
KOPIERVORLAGE „SCHWERPUNKT ZUGEHÖRIGKEITEN NEU DENKEN“: SARRAZIN-DEBATTE.....	27
KOPIERVORLAGE „SCHWERPUNKT ZUGEHÖRIGKEITEN NEU DENKEN“: GENERATION SARRAZIN.....	28
KOPIERVORLAGE „SCHWERPUNKT ZUGEHÖRIGKEITEN NEU DENKEN“: FREMDE IM EIGENEN LAND.....	31
Kopiervorlage: Zusatzübung: Flügel und Wurzeln.....	34

THEMENBAUSTEIN: ZUGEHÖRIGKEIT UND IDENTITÄT

THEMENBAUSTEIN: ZUGEHÖRIGKEIT UND IDENTITÄT

„Zugehörig – zu wem und was?“ – Einführung ins Thema

„Im normalen Leben begreifen wir uns als Mitglieder einer Vielzahl von Gruppen – ihnen allen gehören wir an. Eine Person kann gänzlich widerspruchsfrei amerikanische Bürgerin, von karibischer Herkunft, mit afrikanischen Vorfahren, Christin, Liberale, Frau, Vegetarierin, Langstreckenläuferin, Lehrerin, Roma-Autorin, Feministin, Heterosexuelle, Verfechterin der Rechte von Schwulen und Lesben, Theaterliebhaberin, Umweltschützerin, Tennisfan, Jazzmusikerin und der tiefen Überzeugung sein, daß [sic!] es im All intelligente Wesen gibt, mit denen man sich ganz dringend verständigen muß [sic!] (vorzugsweise auf Englisch). Jede dieser Gruppen, denen allen diese Person gleichzeitig angehört, vermittelt ihr eine bestimmte → **Identität**. Keine von ihnen kann als die einzige Identitäts- oder Zugehörigkeits-Kategorie dieser Person aufgefasst werden. Angesichts unserer unausweichlich pluralen Identität müssen wir im jeweils gegebenen Kontext entscheiden, welche Bedeutung wir unseren einzelnen Bindungen und → **Zugehörigkeiten** zumessen.“¹

Wir haben gleichzeitig verschiedene Rollen inne, verspüren verschiedene Bedürfnisse und werden situationsabhängig auch unterschiedlich wahrgenommen. Die Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“ verändert sich kontinuierlich, Entwürfe des Selbst, der eigenen **Identität** unterliegen somit Wandlungen. Die Fragen nach Identität und Selbstkonzept werden meist auf einer sehr individuellen Ebene betrachtet (z.B. in der Soziologie und der Psychologie). Aber sobald von Identität im Zusammenhang mit → **Migration**, multikulturellen Gesellschaften etc. die Rede ist, wird häufig nur noch über „kollektive“ Merkmale einer Gruppe gesprochen, die dann auf alle Mitglieder dieser Gruppe zutreffen sollen (z.B. kulturelle Identität, Herkunftsidentität).

Zugeschriebene kollektive Identitäten werden oftmals gedanklich gekoppelt an Vorstellungen und Vorannahmen über → **Kultur**, Religion und Nationalität. Damit werden Menschen eingeordnet, in Schubladen gepackt, die individuelle Perspektive und die dahinterstehende Biografie werden ausgeblendet. Ein Beispiel dafür bildet die Beschreibung und Offenlegung der Vorder- und der Hinterbühne im Rahmen eines „interkulturellen Frühstücks“ an einer Schule von Annita Kalpaka.²

¹ Sen 2007:8f.

² Mecheril/Kalpaka 2007: 86.

„Interkulturelles Frühstück“ – Vorderbühne

„[...] Die Klassenlehrerin und die angehende Schulsozialarbeiterin möchten im Rahmen eines interkulturellen Projektes in der Klasse den Kindern die Vielfalt der Kulturen nahe bringen (Stichworte: fremde Kulturen kennen lernen, → **Toleranz** fördern, und zwar lebensnah) und fordern alle Kinder auf, am nächsten Morgen das in ihren Herkunftsländern typische Frühstück mitzubringen. Es soll gemeinsam gefrühstückt und über die Frühstücksgewohnheiten der in der Klasse vertretenen Länder geredet werden. So die Vorstellung der Lehrerin. Das Frühstück wird liebevoll vorbereitet, alle haben sich bemüht, die Stimmung ist gut. Die Lehrerin ist mit dem Ergebnis zufrieden.“

„Interkulturelles Frühstück“ – Hinterbühne

„Umgang mit interkulturellen Bemühungen: Auf Nachfragen stellt sich heraus, dass mehrere der Kinder diese Herkunftsländer, als deren Vertreter sie für die Lehrerin und z. T. auch für die Mitschülerinnen gelten, gar nicht oder kaum kennen. Ferner berichten zwei Kinder, dass weder sie selbst, noch die Eltern noch ihre Oma (im Herkunftsland der Eltern) frühstücken würden. Sie würden selbst nicht frühstücken, um morgens eine viertel Stunde länger zu schlafen. Für den interkulturellen Schulunterricht hätten sie Schafkäse und Oliven mitgebracht. Sie wollten nicht ohne was da stehen, wenn alle etwas mitbringen und wenn die Lehrerin es so gerne möchte. Auch die Neue (die Berufspraktikantin) sei so nett zu ihnen, dass sie ihr den Wunsch nicht abschlagen wollte. Außerdem – geschmeckt habe es allen.“

Die Idee von Differenz als Bereicherung, verbunden mit dem Beharren auf der Vorstellung einer festgefügtten Verschiedenheit, wie sie sich in diesem Beispiel offenbart, greift deutlich zu kurz. Damit verbundene Zuschreibungen (re-)produzieren Einschlüsse, Ausschlüsse und → **Diskriminierung**.

Mit diesem Themenbaustein wollen wir dazu beitragen, die → **Essentialisierung** vermeintlicher Andersartigkeit aufgrund konstruierter (kultureller, religiöser oder anderweitiger) Unterschiede kritisch zu hinterfragen. Die Übungen sind darauf ausgerichtet, dass sich die Teilnehmenden kritisch mit der Frage auseinandersetzen, warum Menschen entlang bestimmter Merkmale kategorisiert werden und warum diese Kategorien unterschiedliche Wertungen erfahren. Gleichzeitig sollen die folgenden Übungen die Teilnehmenden dazu anregen, sich intensiv mit ihrer Identität und ihren selbst gewählten Zugehörigkeiten auseinander zu setzen.

Zielsetzungen des vorliegenden Moduls

- über eigene Identitäts- und Zugehörigkeitsfacetten nachdenken und sie erforschen
- für Zuschreibungen sensibilisieren
- ein Verständnis fördern, das den Menschen als ein Wesen mit vielen Zugehörigkeiten begreift
- zur kritischen Auseinandersetzung mit dominanten Zugehörigkeitsmustern (z.B. statische Kulturkonzepte oder vermeintlich unveränderbare Identitätskategorien) ermutigen
- die Jugendlichen ermutigen, ihren Selbstkonzepten und eigenen Wahrnehmungen von sich zu folgen und die komplexe und veränderbare Zusammensetzung von Identitäten anzuerkennen
- reflektieren, inwieweit wir uns aussuchen, wozu und zu wem wir gehören (wollen)
- lernen, Verallgemeinerungen skeptisch gegenüberzustehen, und Reflexion darüber anregen, dass auf diesem Wege Heterogenität innerhalb einer vermeintlichen Gruppe ausgeblendet wird

„Identitätsmolekül“ – Reflexion der eigenen Zugehörigkeit(en)

Jeder Mensch hat unterschiedliche Formen von → **Zugehörigkeiten** inne, die sich im Laufe des Lebens verändern können. Manche werden von anderen bestimmt und das schon seit Geburt, wie es z.B. oft im Falle von Geschlecht oder Staatsangehörigkeit passiert. Andere werden im Laufe des Lebens erworben, wie z.B. die Zugehörigkeit zu politischen Gruppen oder Sportvereinen.

Um dazuzugehören, muss eine Gruppe da sein, die ein Individuum als zugehörig ansieht. Nicht immer ist das jedoch gegeben, weil Zugehörigkeit(en) oft hinterfragt und ihre Flexibilität und Wandelbarkeit bestritten werden. Zugehörigkeitskonstrukte bleiben daher oft sehr starr. Diejenigen, die sie durch neue Selbstbezeichnungen oder neue Formen von Zugehörigkeiten unterwandern wollen, stoßen dabei an viele Barrieren.

In dieser Übung werden die Teilnehmenden darum eingeladen, ihre eigenen Formen von Zugehörigkeiten näher zu erkunden, über ihre Vorstellung von sich selbst nachzudenken und diese in Worte zu fassen. Dabei geht es vor allem darum, wie sie sich selbst sehen und beschreiben wollen und welchen Zusammenhängen oder Personengruppen sie sich zugehörig fühlen.

Die Übung schafft so eine Sensibilität für die Pluralität der Gruppen, denen jede*r von uns sich verbunden fühlt und schaut sich an, wann unfreiwillige Zuordnungen geschehen. Auf diesem Weg wird eine Grundlage für die Auseinandersetzung darüber gelegt, welche Ein- und Ausschlüsse mit bestimmten Zugehörigkeit(en) einhergehen können.

Optional kann hieran die Übung „**Meine Flügel sind...meine Wurzeln sind**“ aus dem Themenbaustein: Zugehörigkeit und Identität angeschlossen werden.

Ziele

- selbstreflexiv eigene Zugehörigkeit(en) und die daraus resultierende Bedeutung für die eigene → **Identität** betrachten
- selbstreflexiv eigene Vorstellungen und Erwartungen betrachten
- lernen nachzuvollziehen, wann Zugehörigkeiten selbst bestimmt werden und wann Menschen in diese eingeordnet werden

Zeit

90 Minuten

Gruppengröße	keine Beschränkung (bei größeren Gruppen mehrere Lehrkräfte notwendig)
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Kopiervorlage: <i>Identitätsmolekül</i> • Flipchart • Flipchart-Marker • Stifte
Raum	Klassen- oder Seminarraum mit ausreichend Platz auf dem Boden oder auf Tischen
Empfohlene Fächer	Sozialkunde, Sachunterricht, Deutsch, Ethik, Religion, Humanistische Lebenskunde
Kompetenzen	Vermittlung eines reflektierten Erzählens; Förderung der Unterscheidung der Selbst- und Fremdwahrnehmung; Kennenlernen von unterschiedlichen identitären Konstrukten; Vermittlung eines multiperspektivischen Betrachtens; Vermittlung von Grundsätzen der gegenseitigen Achtung
Glossar³	Identität, Zugehörigkeit, Kultur

Phase I (25 Minuten):

Als Vorbereitung druckt die Lehrkraft/Multiplikator*in das Arbeitsblatt „Identitätsmolekül“ für alle Teilnehmenden aus.

Am Anfang der Übung werden gemeinsam Gedanken zum Thema → **Zugehörigkeiten** gesammelt und an der Tafel oder auf einem Flipchartpapier festgehalten. Alle schauen sich am Ende zusammen an, welche Gemeinsamkeiten es gibt und wo die Begriffsdefinition variiert – ggf. können hier Kategorien gebildet werden (z.B. Familie, Sport, Nationalität, Hautfarbe, Religion, Freund*innen...).

³ Erklärung zum Gebrauch des Glossars zu finden in der Einleitung auf Seite 22

Anschließend stellt die Lehrkraft/Multiplikator*in die Übung anhand des Arbeitsblattes vor. Die Teilnehmenden sollen in die Mitte des Moleküls ihren Namen eintragen und außen herum Gruppen, zu denen sie sich zugehörig fühlen. Dabei betont die Lehrkraft/Multiplikator*in, dass es sich hierbei um eine Momentaufnahme handelt. In ein paar Jahren oder schon in wenigen Monaten kann das eigene „Identitätsmolekül“ eventuell ganz anders aussehen.

Die Teilnehmenden können sowohl Gruppen aufschreiben, denen sie gerne angehören, als auch Gruppen, denen sie nicht gerne angehören. Dabei kann jede Person ganz vielen, verschiedenen Gruppen gleichzeitig angehören, ohne dass sich daraus ein Widerspruch ergeben muss. Die Lehrkraft/Multiplikator*in kann auch noch einmal betonen, dass zu Zugehörigkeiten nicht nur bekannte Kategorien wie Geschlecht, Religion, Alter etc. zählen, sondern auch auf Interessensgruppen wie z.B. Metal-Fan, Computerspielfan*in, TV-Serien-Liebhaber*in etc. verwiesen werden kann. Die Teilnehmenden können dazu ermutigt werden, Kategorien aufzuweichen bzw. Uneindeutigkeiten zuzulassen.

Phase II (20 Minuten):

Die Teilnehmenden finden sich zu zweit oder zu dritt zusammen. Nacheinander stellen sie sich ihre „Identitätsmoleküle“ vor. Dabei erklären die Teilnehmenden, was sie mit den jeweiligen Zugehörigkeiten verbinden und worin die besondere Bedeutung liegt oder lag, Mitglied dieser Gruppe zu sein. Die Lehrkraft/Multiplikator*in weist vor Beginn der Phase darauf hin, dass in den Kleingruppen ein respektvoller und nicht wertender Umgang mit dem Gesagten erwünscht ist.

Anschließend prüfen die Kleingruppen, inwiefern sie Unterschiede, Ähnlichkeiten oder Überschneidungen in ihren Zugehörigkeiten feststellen können.

Phase III (20 Minuten):

Alle Teilnehmenden finden sich wieder zusammen. In der Gesamtgruppe berichtet jede Kleingruppe kurz, worüber in ihr gesprochen wurde. Auch hier sollte die Lehrkraft/Multiplikator*in darauf verweisen, dass ein respektvoller Umgang mit dem Gesagten erwünscht ist. Allerdings besteht hier für die leitende Person auch die Möglichkeit der Nachfrage, wenn Begriffe oder Gruppen genannt werden, die fragwürdig oder verletzend erscheinen können.

Phase IV (25 Minuten):

Die Lehrkraft/Multiplikator*in wendet sich nun an die gesamte Gruppe und stellt Fragen zum Prozess:

- War es leicht oder schwierig, Zugehörigkeiten zu finden?

- Was schließt ihr aus euren Gemeinsamkeiten und Unterschieden?
- Was glaubt ihr, welche Zugehörigkeiten freiwillig sind und welche nicht?
- Was können Menschen machen, wenn ihnen Zugehörigkeiten zugewiesen werden, denen sie aber nicht angehören (wollen)?
- Warum sind Zugehörigkeiten so bedeutend für Menschen?

Alternativ können die Fragen auch auf Zettel geschrieben werden und eine Person aus der Gruppe zieht eine der Fragen und beantwortet sie entweder selbst oder gibt sie an die gesamte Gruppe weiter.

Im Anschluss können die einzelnen „Identitätsmoleküle“ an der Wand befestigt werden, so dass alle Teilnehmenden genügend Zeit haben, sich die Arbeiten der anderen anzuschauen. Die Moleküle können auch eine längere Zeit im Raum hängen bleiben.

Schwerpunkt „Ein- und Ausschlüsse?“ – Arbeit mit der Geschichtensammlung

Eine inklusive Gesellschaft wäre ein idealer Zustand. → **Inklusion** würde bedeuten, dass alle, die an der Gesellschaft teilhaben, gleiche Rechte und Chancen hätten und sich beständig in einer gemeinsamen Kommunikation befände. Die Ein- und Ausschlüsse von Individuen und Gruppen müssten dabei transparent gemacht werden, um Möglichkeiten zu finden, wie diese behoben oder so gering wie möglich gehalten werden können. In Deutschland wird oft über Inklusion und die → **Zugehörigkeit** aller gesprochen, jedoch ist der Diskurs oft einseitig und nicht bindend. Viele Entscheidungen werden nach wie vor von der → **Mehrheitsgesellschaft** getroffen, die die Ideen und unterschiedliche strukturelle Zugänge von Minoritäten und gesellschaftlich Benachteiligten nicht oder nur ungenügend beachtet.

Die folgenden Übungen sollen zunächst fiktiv die Situation der Ein- und Ausschlüsse nachzeichnen und den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, gemeinsam zu überlegen, wie ein inklusiveres Miteinander möglich ist. Im Anschluss daran werden – anhand von Beispielen aus der Geschichtensammlung – sowohl reale Situationen von Ein- und Ausschlüssen gezeigt als auch Möglichkeiten, wie Individuen und Gruppen damit umgehen können.

Diese Übung erfordert den **Zugang zum Internet** und zur **Geschichtensammlung**.

Optional kann hieran die Übung „**Meine Flügel sind...meine Wurzeln sind**“ aus dem Themenbaustein: Zugehörigkeit und Identität angeschlossen werden.

Ziele

- begreifen lernen wie Gruppenprozesse und -dynamiken funktionieren
- unterschiedliche Formen von Ausschlüssen kennenlernen
- Strategien entwickeln, wie mit Ausschlüssen umgegangen werden kann

Zeit

135 Minuten

Gruppengröße

ab 10 Teilnehmenden

Material	<ul style="list-style-type: none"> • Weltkarte⁴ • Kopiervorlage: <i>Arbeitsblatt</i> • Stifte • Beamer • Laptop • Projektionsfläche/Medienboard
Raum	Klassen- oder Seminarraum mit ausreichend Platz
Empfohlene Fächer	Sozialkunde, Sachunterricht, Politik, Deutsch, Ethik, Religion, Philosophie, Humanistische Lebenskunde
Kompetenzen	Förderung des Umgangs mit digitalen Medien, Realisieren von gemeinschaftlichen Arbeitsvorhaben, Reflexion von unterschiedlichen Erfahrungswelten, Vermittlung von Grundsätzen der gegenseitigen Achtung und einer dialogischen Gesprächskultur, Erkennen und reflektieren der Subjektivität von Gefühlen und Perspektiven
Glossar⁵	Identität, Zugehörigkeit, Inklusion, Minderheit, Mehrheit/Mehrheitsgesellschaft

Phase I (45 Minuten):

Dies ist eine einleitende Übung zum Themenfeld „Ein- und Ausschlüsse“. Ziel der Übung ist es, mit Hilfe der Teilnehmenden ein Szenario nachzustellen, bei dem deutlich wird, was Ein- und Ausschlüsse für Individuen und Gruppen bedeuten können.

⁴ Erklärung zum Gebrauch der Weltkarte zu finden in der Einleitung auf Seite 21

⁵ Erklärung zum Gebrauch des Glossars zu finden in der Einleitung auf Seite 22

Am Anfang erklärt die Lehrkraft/Multiplikator*in, dass nun eine Übung eingeleitet wird. Sie erwähnt aber nicht, worum es sich handelt, sondern bittet darum, dass sich drei (bei größeren Gruppen auch mehr) Personen freiwillig melden sollen, die vor die Tür gehen. Die Freiwilligen verlassen den Raum. Während der Zeit draußen dürfen sie sich miteinander unterhalten, jedoch nicht an der Tür lauschen oder versuchen reinzukommen. Die restlichen Teilnehmenden bleiben im Raum und bilden einen Stuhlkreis. Sie stellen ab jetzt eine geschlossene Gruppe dar, die ihre eigenen Regeln und ihre eigene Sprache hat. Nun gilt es, sich diese Regeln und Sprachbesonderheiten gemeinsam zu überlegen. Zunächst werden jeweils drei Regeln beschlossen. Das kann z.B. sein: Immer einen Gegenstand wahllos von einer Person zu anderen zu reichen oder dafür zu sorgen, dass eine Person im Kreis immer einen Schal und einen Hut tragen muss etc.

Sind die Regeln beschlossen, so widmet sich die Gruppe nun der Sprache. Auch hier sollen drei Regeln beschlossen werden, die alle gemeinsam befolgen. Das kann z.B. sein: gemeinsames Aufstehen, wenn das Wort „aber“ gesagt wird, oder das Wort „Mensch“/„Person“ durch Gurke ersetzen, etc. Nachdem klar ist, welche Regeln aufgestellt sind, liest die Lehrkraft/Multiplikator*in die folgende Anweisung durch:

Sobald die anderen hereinkommen, fängt die Übung an. Sie dauert fünf Minuten. Nach fünf Minuten werde ich das Ende verkünden. Während der Übung sollte sich die Gruppe an die beschlossenen Regeln halten.

Die Lehrkraft/Multiplikator*in erwähnt jedoch ausdrücklich nicht, ob Regeln nicht weitergesagt werden dürfen oder mit den neuen Teilnehmenden nicht gesprochen werden darf. Sollten diese oder ähnliche Nachfragen aus der Gruppe kommen, so verweist die Lehrkraft/Multiplikator*in die Gruppe darauf, individuell zu entscheiden, wie sie sich verhalten wollen. Als Nächstes bittet sie die restlichen Teilnehmenden herein und bitte sie sich in den nächsten fünf Minuten in die Gruppe hineinzufinden.

Die Lehrkraft/Multiplikator*in nimmt während der Übung eine beobachtende Rolle ein und verlässt mit ihrem Stuhl den Stuhlkreis. Nach fünf Minuten verkündet sie das Ende und setzt sich wieder zurück in den Stuhlkreis. Sie bittet alle, kurz aufzustehen und sich durchzuschütteln oder einmal um den Stuhlkreis zu gehen, um aus ihrer Rolle heraus zu kommen. Nun folgt die Auswertungsrunde. Zuerst werden diejenigen befragt, die vor der Tür standen. Nicht alle müssen zu allem etwas sagen. Folgende Fragen sind möglich:

- Was dachtet ihr, als ihr herein gekommen seid?
- Wie habt ihr euch während der Übung gefühlt?
- Wie fühlt ihr euch jetzt?
- Habt ihr versucht, mit den anderen zu kommunizieren? Wie war das?
- Habt ihr gemerkt, dass bestimmte Regeln in der Gruppe herrschen? Was habt ihr mit ihnen gemacht?
- Habt ihr versucht, andere zu fragen, ob sie euch die Situation erklären können?
- Wie habt ihr euch innerhalb der Gruppe gefühlt?

Nun werden die restlichen Teilnehmenden befragt. Nicht alle müssen zu allem etwas sagen. Folgende Fragen sind möglich:

- Wie fühlt ihr euch?
- Wie war es für euch, gemeinsam Regeln aufzustellen?
- Habt ihr euch an die Regeln gehalten? Warum? Warum nicht?
- Wurdet ihr von den Hereinkommenden gefragt, was los war? Wie habt ihr reagiert?
- Habt ihr Regeln weitergesagt? Wenn ja, wie und warum? Wenn nein, warum nicht?
- Wie habt ihr euch innerhalb der Gruppe gefühlt?

Ist die Auswertung vorbei, so fragt die Lehrkraft/Multiplikator*in, was das Thema der Übung sein könnte und welchen Sinn sie hat. Auch kann sie die Diskussion in Richtung Gruppendynamik überleiten und fragen, wie es dazu kommt, dass Gruppen Regeln aufstellen:

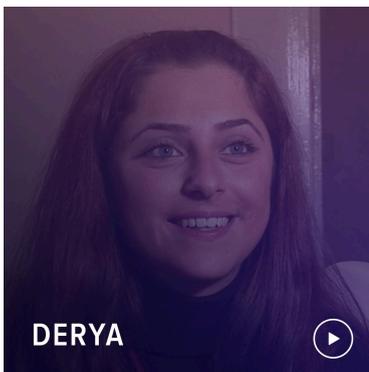
- Wer stellt sie auf, für wen und wann?
- Führt das gleich zu einem Ausschluss von anderen, die diese Regeln nicht kennen?
- Wie können Ausschlüsse vermieden werden?
- Wurde innerhalb der Übung daran gedacht, zusammen Regeln aufzustellen, nachdem die restlichen Teilnehmenden hereingekommen sind? Wenn nein, warum war das keine Option?
- Was bedarf es in einer Gruppe, damit sich alle wohl fühlen?
- Wie lässt sich diese Übung auf das reale Leben übertragen?

Nach diesem Abschnitt ist es ratsam, eine kurze Pause zu machen.

Phase II (30 Minuten):

Vorbereitung:

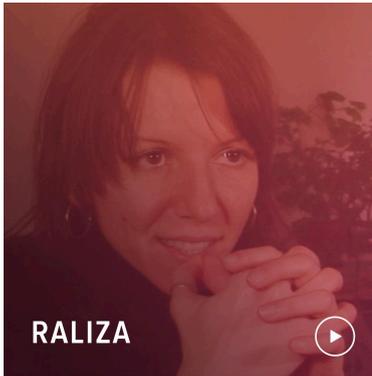
Die Lehrkraft/Multiplikator*in sucht sich noch vor Beginn der gesamten Übung je nach Gruppengröße drei bis vier der folgenden Videos aus der Geschichtensammlung aus und schaut sie sich im Voraus an. Auch macht sie sich mit den Begriffen aus dem Glossar vertraut. Des Weiteren baut die Lehrkraft/Multiplikator*in die benötigte Technik für das Schauen der Clips vor Beginn der Übung auf.



DERYA: Die Leute wollen, dass ihre Vorurteile bestätigt werden

„Es wird einem immer vermittelt, als wäre die Welt in der man lebt ja eigentlich in Ordnung, wenn wir uns auch noch anpassen würden. Alles wäre dann in Ordnung, alles würde dann funktionieren, und die Gesellschaft wäre dann super.“

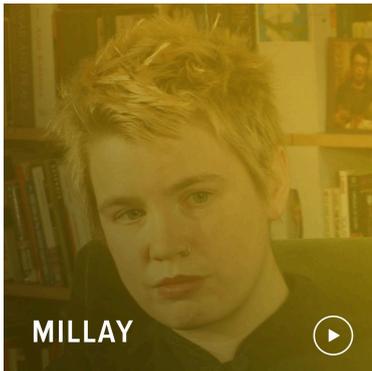
<http://reimaginebelonging.de/geschichten/verallgemeinertes-ich>



RALIZA: Raliza, mein Name

„Dann kommt diese Frage: „Bist du bulgarisch oder bist du deutsch?“. Und dann sag' ich: „Ich bin beides“.

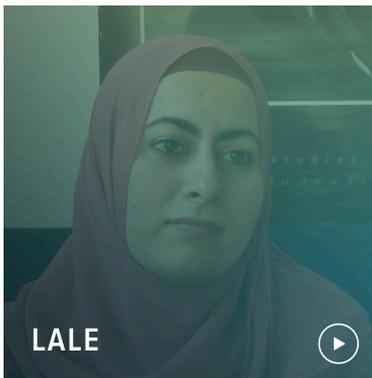
<https://withwingsandroots.org/de/geschichten/raliza-mein-name>



MILLAY: Als Weiße in einer „Ausländer*innenklasse“

„Die haben das damals so gemacht, dass sie alle Ausländer in eine Klasse gesteckt haben. Das habe ich auch von anderen gehört.“

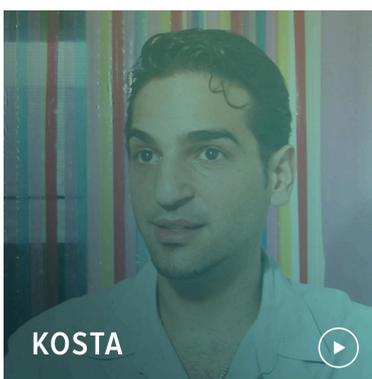
<https://withwingsandroots.org/de/geschichten/auslanderinnen-in-einer-klasse>



LALE: Mit Kopftuch bei der CDU

„Ich dachte 'wo bin ich hier eigentlich und warum muss ich mir dieses Land überhaupt antun und diese Leute?'“

<https://withwingsandroots.org/de/geschichten/mit-kopftuch-bei-der-cdu>



KOSTA: Deutsch und griechisch

„In Deutschland werde ich als der integrierte Grieche wahrgenommen...“

<https://withwingsandroots.org/de/geschichten/deutsch-und-griechisch>



MEHMET: Wir sind keine Gäste mehr

„Dass wir noch als Gastarbeiter angenommen werden, obwohl es mittlerweile die zweite, dritte Generation ist...“

<https://withwingsandroots.org/de/geschichten/ewig-zu-gast>

Die Lehrkraft/Multiplikator*in leitet die zweite Phase ein, indem sie den Teilnehmenden erklärt, dass in der ersten Phase eine fiktive Situation hergestellt wurde und nun reale Beispiele von Ein- und Ausschlüssen behandelt werden. Anschließend berichtet die Lehrkraft/Multiplikator*in den Teilnehmenden kurz, worum es in den Videos geht.

Durchführung:

Alle Teilnehmenden werden nun gebeten, sich gleichmäßig in drei oder vier Kleingruppen aufzuteilen und jeweils die Person aus der Geschichtensammlung zu wählen, die sie am Meisten interessiert. Dann verteilt die Lehrkraft/Multiplikator*in das Arbeitsblatt zum Schwerpunkt und erklärt dabei, dass jede Gruppe sich jeweils auf ein Video konzentrieren soll. Sie sollen den Inhalt gut mitverfolgen, da sie später in der Gruppe gemeinsam Fragen dazu beantworten werden. Auf dem Arbeitsblatt sollen die Teilnehmenden oben den Namen der Person eintragen, auf die sie sich konzentrieren werden. Nach dem Schauen des Clips können sie auch den Schwerpunkt/ das Thema des Clips eintragen. Unten können sie kurze Notizen machen und Begriffe aufschreiben, die sie nicht verstanden haben.

Die Lehrkraft/Multiplikator*in spielt nun die Clips alle nacheinander ab. Nach jedem Clip pausiert sie kurz und lässt die jeweiligen Teilnehmenden Notizen auf ihrem Arbeitsblatt machen. Die Clips können gerne ein weiteres Mal gezeigt werden. Anschließend fragt die Lehrkraft/Multiplikator*in, ob es Nachfragen zu Begriffen gibt und klärt diese gegebenenfalls.

Phase III (15 Minuten):

Die Teilnehmenden finden sich in den jeweiligen Gruppen zusammen und tauschen sich über die Fragen auf dem Arbeitsblatt aus. Ziel ist es, gemeinsam auf alle Fragen einzugehen und diese in der Großgruppe vorzustellen.

Phase IV (45 Minuten):

Alle Gruppen stellen kurz ihre Ergebnisse vor. Zuvor erläutert die Lehrkraft/Multiplikator*in, dass insbesondere die letzte Frage auf dem Arbeitsblatt „Inwieweit siehst du eine Verbindung zwischen dem Inhalt des Clips und der Übung ´Ein- und Ausschlüsse`?“ von Bedeutung ist. Danach findet eine kurze Reflexionsphase statt, bei der die Lehrkraft/Multiplikator*in die folgenden Fragen stellen kann – es ist wichtig sich hierfür genügend Zeit zu nehmen:

- Was habt ihr über Ein- und Ausschlüsse gelernt? Welche unterschiedlichen Formen gibt es?
- Was würdet ihr an der Schule/in eurer Freizeit/im Hort/Jugendzentrum etc. machen, wenn ihr merkt, dass andere ungleich behandelt werden?
- Gibt es in eurer Stadt Menschen, die ausgeschlossen werden? Wenn ja, warum?

Schwerpunkt „Zugehörigkeiten neu denken!“ – Arbeit mit der Zeitleiste

Es gibt viele unterschiedliche Formen, sich zu engagieren und gesellschaftliche oder politische Missstände zu thematisieren und zu kritisieren. Hip-Hop erweist sich hierbei als eine gute Möglichkeit, eigene Gefühle auszudrücken und Veränderungsmöglichkeiten vorzuschlagen. In den USA schon seit längerem bekannt, kommt die Hip-Hop-Kultur Anfang der 90er Jahre auch in die BRD und wird – insbesondere in Westdeutschland – von vielen Menschen mit → **Rassismus-** und Ausgrenzungserfahrungen dazu genutzt, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen. Es werden Wettbewerbe und Veranstaltungen organisiert, bei denen sich zumeist Jugendliche mit Rassismuserfahrungen aus sozial benachteiligten Milieus bei Breakdance, Graffiti, DJing und Rap-Contests zusammenfinden, austauschen und vernetzen. Während in den Anfängen noch in englischer Sprache gerappt wird, entwickelt sich bald auch der deutschsprachige Rap, der besonders nach dem Mauerfall als Medium der Kritik an dem erstarkenden Rassismus im wiedervereinigten Deutschland genutzt wird. Hip-Hop zählt somit zu einem empowernden Element.

Die folgende Übung dient der Annäherung und Auseinandersetzung mit zwei Rap-Texten, anhand derer die Thematik → **Zugehörigkeit** näher betrachtet werden soll. Es handelt sich hierbei um den Text „Fremd im eigenen Land“ von der Gruppe *Advanced Chemistry* aus den 90ern Jahren und um den Text „Generation Sarrazin“ von *Kamyar und Dzeko* aus dem Jahr 2014. Anhand der Gegenüberstellung beider Texte ist es möglich, sich politische und gesellschaftliche Zuschreibungen und Verortungen genauer anzusehen und historische Kontinuitäten im Bezug auf Zugehörigkeit festzustellen.

Diese Übung erfordert den **Zugang zum Internet** und zur **Zeitleiste**.

Optional kann hieran die Übung „**Meine Flügel sind...meine Wurzeln sind**“ angeschlossen werden.

Ziele

- sich vertraut machen mit deutschem Hip-Hop anhand von einzelnen Texten
- verstehen lernen, dass Rap auch als Strategie gegen Rassismus eingesetzt wird
- sich mit populistischen Aussagen und ihrer Gefährlichkeit auseinandersetzen

Zeit

90 Minuten

Gruppengröße

keine Beschränkung (bei größeren Gruppen mehrere Lehrkräfte notwendig)

Material	<ul style="list-style-type: none"> • Kopiervorlage: <i>Sarrazin-Debatte</i> • Kopiervorlage: <i>Generation Sarrazin</i> • Kopiervorlage: <i>Fremd im eigenen Land</i> • Beamer • Laptop • Projektionsfläche/Medienboard • Stifte
Raum	Klassen- oder Seminarraum mit ausreichend Platz und Internetzugang
Empfohlene Fächer	Sozialkunde, Sachunterricht, Politik, Deutsch, Ethik, Religion, Humanistische Lebenskunde, Philosophie, Musik
Kompetenzen	Reflexion von unterschiedlichen Erfahrungswelten, Vermittlung von Grundsätzen der gegenseitigen Achtung und einer dialogischen Gesprächskultur, Erkennen und Reflektieren der Subjektivität von Gefühlen und Perspektiven, mediales Arbeiten und Vermittlung von unterschiedlichen musikalischen Formaten
Glossar⁶	Migrationshintergrund, Zugehörigkeit, Alltagsrassismus, institutioneller Rassismus, Othering, Ausländerfeindlichkeit/ Fremdenfeindlichkeit, Empowerment

Phase I (30 Minuten):

Die Lehrkraft/Multiplikator*in ruft online den Rap „Generation Sarrazin (Deutsch so wie Du)“ von *Dzeko und Kamyar* über den folgenden Link auf: <https://www.youtube.com/watch?v=CzHEcZnNMoa>

⁶ Erklärung zum Gebrauch des Glossars zu finden in der Einleitung auf Seite 22

Sie spielt diesen den Teilnehmenden ein oder nach Bedarf auch zwei Mal vor. Währenddessen dürfen die Teilnehmenden gerne Notizen machen. Danach fragt sie in die Runde:

- Worüber wird gerappt?
- Welche Person wird dabei beschrieben?
- Kennt ihr diese Person und was könnt ihr zu ihr sagen?

Besteht bereits Vorwissen über Thilo Sarrazin und seine Thesen, so kann die Lehrkraft/Multiplikator*in eine kurze Diskussion einleiten und das Thema vertiefen. Ist nur wenig oder kein Vorwissen vorhanden, so kann die Lehrkraft/Multiplikator*in das Arbeitsblatt zum Zeitleisteneintrag „Sarrazin-Debatte“ verteilen und anhand dessen das Thema besprechen. Eine weitere Möglichkeit ist, dass die Teilnehmenden selbst eine Online-Recherche durchführen und in Kleingruppen Informationen zur Person Sarrazin und seinen Thesen sammeln.

Zum Aufbrechen von Thilo Sarrazins Thesen bedarf es gewisser Informationen. Als hilfreich erweist sich an dieser Stelle das Dossier vom Mediendienst-Integration, das über den folgenden Link abgerufen werden kann: https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Sarrazins_Thesen_Dossier.pdf

Das Dossier kann der Lehrkraft/Multiplikator*in als Vorbereitung dienen oder zum Bestandteil der Recherche werden.

Phase II (30 Minuten):

Nach der ersten Fragerunde teilt die Lehrkraft/Multiplikator*in das Arbeitsblatt mit dem Liedtext „Generation Sarrazin (Deutsch so wie Du)“ aus und erklärt, dass der Text nun besser zu verstehen ist, weil der Hintergrund geklärt wurde. Eventuell ist es auch notwendig, nicht verstandene Begriffe zu klären oder den Text gemeinsam laut vorzulesen. Nach dem ersten Herantasten können die folgenden Fragen diskutiert werden:

- Warum, denkt ihr, haben Kamyar und Dzeko diesen Rap geschrieben?
- Was kritisieren sie an Sarrazin und seinen Thesen?
- Was denkt ihr – fühlen sich Menschen in Deutschland zugehörig, wenn sie solche Thesen über sich hören? Was bedarf es, damit Menschen sich zugehörig fühlen können?
- Kamyar und Dzeko kritisieren, dass ihre Lebenswelt in den Medien falsch dargestellt wird – woran kann das liegen?

Phase III (30 Minuten):

Bereits in den 90er Jahren gab es in Deutschland Bemühungen innerhalb der Hip-Hop Szene, die politische Situation und das Thema Zugehörigkeit zu thematisieren. Als Beispiel dient hier der Song „Fremd im eigenen Land!“ von *Advanced Chemistry* von 1992. Der Text gleicht den Aussagen von „Generation Sarrazin“ stellenweise und soll daher im letzten Teil der Übung genauer betrachtet werden. Zunächst teilt die Lehrkraft/Multiplikator*in dazu das Arbeitsblatt mit dem Liedtext „Fremd im eigenen Land“ aus. Es wird gemeinsam gelesen und unbekannte Begriffe werden geklärt. Nun soll es darum gehen, beide Texte gegenüberzustellen. Dabei sind die folgenden Fragen hilfreich:

- Was thematisieren die Rapper in dem Lied „Fremd im eigenen Land“? Was hat das mit Zugehörigkeit zu tun?
- „Fremd im eigenen Land“ ist 1992 entstanden, „Generation Sarrazin“ 2014 – inwieweit werden jedoch ähnliche Themen oder Situationen erwähnt?
- In beiden Texten ist die Rede davon, in Deutschland geboren zu sein bzw. einen deutschen Pass zu haben und trotzdem Ausgrenzungen zu erfahren. Welche Ausgrenzungen sind das und wie entstehen sie?
- Welche Forderungen werden in beiden Texten erhoben?

Innerhalb der Zeitleiste gibt es einen Eintrag, der sich mit deutschem Hip-Hop und *Advanced Chemistry* auseinandersetzt. Dieser könnte der Lehrkraft/Multiplikator*in als Vorbereitung dienen und zur Beantwortung von Fragen hilfreich sein:

<https://withwingsandroots.org/de/timelines/deutschsprachiger-rap>

Zusatz: „Meine Flügel sind...meine Wurzeln sind“

Diese Übung rundet die vorangegangenen Arbeitsprozesse ab und kann optional nach jeder Methode dieses Bausteins durchgeführt werden. Das WINGS & ROOTS Team führt die Übung in den eigenen Workshops durch und lädt die entstandenen Ergebnisse auf der eigenen Instagram- und Facebook-Seite hoch: <https://www.instagram.com/with.wings.and.roots>;

<https://www.facebook.com/withWINGSandROOTS>

Sehr gerne veröffentlichen wir auch Ihre Ergebnisse. Bitte lassen Sie sich vorher von den Teilnehmenden bestätigen, dass sie damit einverstanden sind. Wenn Sie Interesse haben, schicken Sie die Fotos per E-Mail an: info@withwingsandroots.com

Die Ergebnisse können auch auf Twitter geteilt werden: #mywingsare #myrootsare

Zeit	20-45 Minuten
Gruppengröße	keine Beschränkung (bei größeren Gruppen mehrere Lehrkräfte notwendig)
Material	<ul style="list-style-type: none">• Kopiervorlage: <i>Flügel und Wurzeln</i>• Beamer• Laptop• Projektionsfläche/Medienboard• Stifte/Marker
Raum	Klassen- oder Seminarraum

Durchführung:

Die Lehrkraft/Multiplikator*in druckt für jede teilnehmende Person einmal die Kopiervorlage *Flügel und Wurzeln* aus und teilt diese aus. Alle werden gebeten die Sätze „Meine Flügel sind... meine Wurzeln sind...“ mit einem Marker zu vervollständigen und das einzufügen, was ihrem Gefühl nach passen könnte.



Bild: Cynthia Wu, US-Teammitglied bei einem With Wings and Roots Event in Seattle.

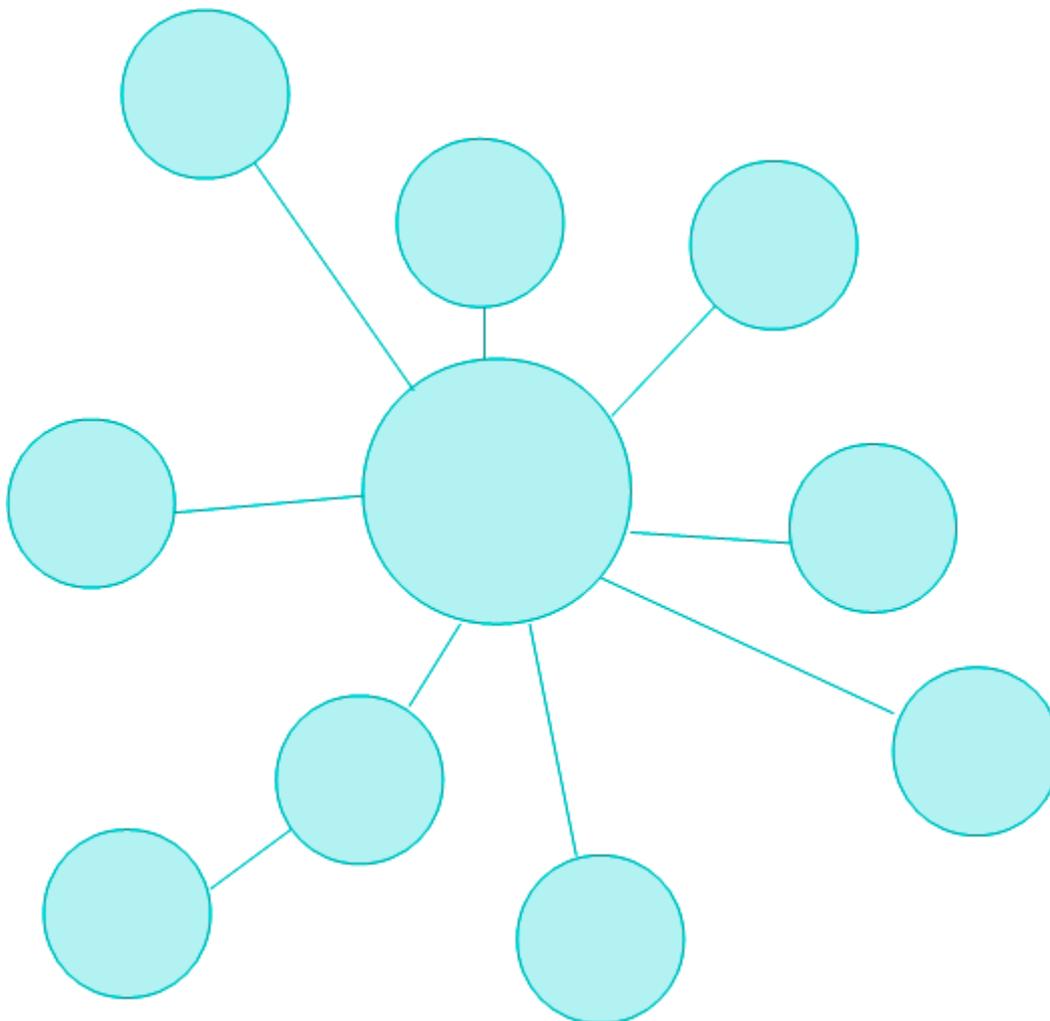
Je nach Zeitkapazität kann die Gruppe danach zusammen kommen und jede Person ihre Gedanken den anderen mitteilen. Anschließend kann die Lehrkraft/Multiplikator*in oder auch die Teilnehmenden selbst untereinander Fotos von je einer Person oder von Personengruppen machen, wie sie ihr(e) Schild(er) hochhalten. Die Fotos können am Ende der Übung optional über einen Beamer gezeigt oder sogar ausgedruckt und im Klassenraum/Seminarraum aufgehängt werden.

KOPIERVORLAGE: IDENTITÄTSMOLEKÜL

Aufgabe: Schreibe in die Mitte deinen Namen. Trage in die kleineren Kreise Gruppen oder Tätigkeiten ein, zu denen du dich zugehörig fühlst. Trage, was dir gerade wichtig ist, näher zur Mitte ein, was weniger wichtig ist, weiter weg. Solltest du weitere Kreise benötigen, so kannst du weitere hinzufügen.

Folgende **Fragen** können dir als Hilfe dienen:

- Welche Zugehörigkeiten und Ereignisse machen dich zu dem, was du bist?
- Welchen Gruppen gehörst du an, die du selbst gewählt hast?
- Gibt es Gruppen, denen du zugeordnet wirst, obwohl du nicht dazugehörst?



KOPIERVORLAGE: ARBEITSBLATT

Name der Person _____

Thema des Clips _____

Fragen:

- *Worüber spricht die Person im Video? Über welche Erinnerungen oder Situationen?*
- *Welche Gefühle beschreibt sie?*
- *Hat dich etwas von dem Gesagten überrascht? Wenn ja, warum?*
- *Inwieweit siehst du eine Verbindung zwischen dem Inhalt des Clips und der Übung 'Ein- und Ausschlüsse'?*

Hier ist Platz für Notizen und Begriffe:

KOPIERVORLAGE „SCHWERPUNKT ZUGEHÖRIGKEITEN NEU DENKEN“: SARRAZIN-DEBATTE

Zeitleisteneintrag: <https://withwingsandroots.org/de/timelines/sarrazin-debatte>

Sarrazin-Debatte

2010

Thilo Sarrazin provoziert in seinem Buch „Deutschland schafft sich ab“ abermals mit rassistischen Analysen zur finanz-, sozial- und bevölkerungspolitischen Situation Deutschlands. Das „Manifest der Vielen“ antwortet darauf.

Mit seinem Buch „Deutschland schafft sich ab – Wie wir unser Land aufs Spiel setzen“ sorgt der ehemalige Finanzsenator Berlins und Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank Thilo Sarrazin für Kontroversen. Das Buch enthält Überlegungen zu den Themen Migration, Arbeitsmarkt, Bildung, Armut und Demografie und ist eine Mischung aus pseudo-wissenschaftlichen Thesen und Statistiken zu genetisch-biologischen, demographischen und kulturellen Thematiken, die Sarrazin aus Büchern anderer entnommen hat. Insbesondere fokussiert er sich auf Menschen muslimischen Glaubens und sagt z.B, dass diese weniger Fortschritte in Deutschland machen oder schlecht in der Schule abschneiden würden.

Gegner*innen von Sarrazins Thesen bewirken seinen Rücktritt aus dem Bundesbankenvorstand, sein Ausschluss aus der SPD wird jedoch nicht erreicht. Schon 2009 wurden Ermittlungsverfahren wegen Volksverhetzung und Beleidigung gegen ihn eingeleitet, unter anderem nach einer Klage vom Türkischen Bund Berlin Brandenburg (TBB). Alle Verfahren wurden jedoch mit dem Verweis auf das Recht zur freien Meinungsäußerung eingestellt. Der TBB reicht daraufhin eine Klage bei der UN in Genf ein. Dabei wird festgestellt, dass Sarrazins Thesen als eindeutig rassistisch gewertet werden müssen und Deutschland wird aufgefordert, seinen politischen Umgang mit rassistischen Äußerungen in der Öffentlichkeit zu überprüfen.

Im Februar 2011 entsteht mit dem Gemeinschaftsprojekt „Manifest der Vielen – Deutschland erfindet sich neu“ der Autorin Hilal Sezgin und 30 weiteren Autor*innen ein positiver Gegenentwurf zu Sarrazins Buch. Die Autor*innen schreiben über andere Wirklichkeiten migrantischen Lebens in Deutschland und zwar aus der Perspektive von Migrant*innen selbst. Sie schreiben über Themen wie Herkunft, Heimat und Identität und kommen zu dem Schluss: Um sich nicht abzuschaffen, muss Deutschland sich neu erfinden.

KOPIERVORLAGE „SCHWERPUNKT ZUGEHÖRIGKEITEN NEU DENKEN“: **GENERATION SARRAZIN**

Liedtext „Generation Sarrazin (Deutsch so wie Du)“

von Dzeko und Kamyar

[Vorgespräch Frühstückstisch]

Sohn: Mein Lehrer hat mir gesagt, ich habe einen Migrationshintergrund. Ist Berlin nicht meine Heimat?

Mutter: Du bist Berliner.

Vater: Du bist Deutscher.

[Einleitung]

Erste Stimme: Ein Stadtteil mit vielen Arbeitslosen und vielen Migranten.

Zweite Stimme: In der Hauptschule gibt es nur noch wenige deutsche Schüler. Es ist schwieriger geworden für deutsche Schüler.

Dritte Stimme: Stellt euch eine Kita vor, in die fast kein deutsches Kind mehr geht.

Vierte Stimme: Eine neue Studie alarmiert nun die Politik, weil ausgerechnet die größte Migrantengruppe in Deutschland hier die schlechtesten Ergebnisse zeigt.

Thilo Sarrazin: Dass in Berlin gut ein Drittel der Türken und Araber vom Staat leben. Ich habe mir die Formulierungen im Buch genau überlegt. Viele Türken und Araber in Berlin haben keine produktive Funktion.

[Part 1: Dzeko]

- 1 Deutschland
Ich bin einer von denen über die ihr ständig rummeckert
In eurem System
Ich bin Dzeko 15 Jahre alt und garantiert kein Straftäter
- 5 Fußball, Rappen, Schule bei mir läuft es rund wie Zahnräder
Laut Sarrazin bin ich ein Kern des Problems
Doch der Jugo fährt zur Schule, um Lernen zu gehen
Laut Sarrazin übernehmen wir bald Deutschland
„Wir werden immer weniger“
- 10 Doch warum sieht mich Joachim dann als Freund an?
Denkt ihr das wir mit dem ganzen Reden hier noch weiter kommen?

Wir sind hier geboren
Deutschland
Wir sind ein Teil davon

15 Ihr wollt uns ständig sagen, dass wir nicht dazu gehören
Eure Debatten, Scheißdebatten, dass wird diese Jugend stören
Bruder, wenn du wirklich weißt wovon ich rede, dann komm mit
Wir sind hier der Sündenbock für die verfuckte Politik
Sie haben es kaputt gemacht
20 Die Jugend muss es grade biegen
Hallo Mister Sarrazin, ja ich rede grad' mit Ihnen!

[Hook]

Kamyar
Ist laut Sarrazin ein Salafist
25 Und Dzeko
Keiner der die deutsche Sprache spricht
Du willst nur ein Vorbild sein, das neue Tugend transportiert
Doch du bist ein Terrorist, der die Jugend drangsaliert
Du freust dich wenn ein Araber 'ne sprachliche Barriere hat
30 Damit du drüber schreiben kannst und jede Menge Knete machst
S-arrazin geht es heute nicht gut
Guck mal alle meine Freunde sie sind deutsch so wie du!

[Part 2: Kamyar]

Deutschland
Ich bin einer von denen über die ihr ständig rummeckert
35 In eurem System
Ich bin Kamyar 15 Jahre alt
Hab sogar 'ne Klasse übersprungen
Am Gymnasium
Und dann sagt nochmal wir Moslems sind dumm
40 So wie Sarrazin er wertet unsre Gene aus
Und wenn man ihn kritisiert
„Das habe ich auch gar nicht gesagt, dass eh...“
Redet er sich raus
Und da ihr's thematisiert und das Ganze überspitzt
45 Erzählt uns der Bericht, wie schlimm doch so ein Türke ist
Und die Reportage zeigt, wie Araber und Jugoslawen
Sich jeden Tag am Schulhof schlagen
Solche Reportagen, ja die seh' ich jeden Tag
Aber bei uns Jugendlichen ist das nicht die Gegenwart
50 Denn die Gegenwart besteht aus Peter, Ali, Kemal, Frank

Haben nicht die gleichen Wurzeln, aber teilen das selbe Land
Blaue Augen, blonde Haare ist nicht mehr die Maßgabe

Schwarze Haare, aber trotzdem deutsche Nationalfahne

2x [Hook]

- 55 Kamyar
Ist laut Sarrazin ein Salafist
Und Dzeko
Keiner der die deutsche Sprache spricht
Du willst nur ein Vorbild sein, das neue Tugend transportiert
- 60 Doch du bist ein Terrorist, der die Jugend drangsaliert
Du freust dich wenn ein Araber 'ne sprachliche Barriere hat
Damit du drüber schreiben kannst und jede Menge Knete machst
S-arrazin geht es heute nicht gut
Guck mal alle meine Freunde sie sind deutsch so wie du!

Quelle: Kamyar und Dzeko: Generation Sarrazin: <https://www.youtube.com/watch?v=CzHEcZnNM0A>

KOPIERVORLAGE „SCHWERPUNKT ZUGEHÖRIGKEITEN NEU DENKEN“: **FREMD IM EIGENEN LAND**

Liedtext „Fremd im eigenen Land“

von *Advanced Chemistry*

[Part 1: Linguist / (Torch)]

- 1 Ich habe einen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler drauf
Dies bedingt, dass ich mir oft die Haare rauf'
Jetzt mal ohne Spaß: Ärger hab' ich zuhauf
Obwohl ich langsam Auto fahre und niemals sauf'
- 5 All das Gerede von europäischem Zusammenschluss
Fahr' ich zur Grenze mit dem Zug oder einem Bus
Frag' ich mich, warum ich der Einzige bin, der sich ausweisen muss
Identität beweisen muss!
Ist es so ungewöhnlich, wenn ein Afro-Deutscher seine Sprache spricht
- 10 Und nicht so blass ist im Gesicht?
Das Problem sind die Ideen im System
Ein echter Deutscher muss auch richtig deutsch aussehen
Blaue Augen, blondes Haar, keine Gefahr
Gab's da nicht 'ne Zeit, wo's schon mal so war?
- 15 „Gehst du mal später zurück in deine Heimat?“
Wohin? Nach Heidelberg? Wo ich ein Heim hab?
„Nein du weißt, was ich mein' ...“
Komm, lass es sein, ich kenn' diese Fragen, seitdem ich klein
Bin, in diesem Land vor zwei Jahrzehnten gebor'
- 20 Doch frag' ich mich manchmal: Was hab ich hier verlor'n?
Ignorantes Geschwätz, ohne End'
Dumme Sprüche, die man bereits alle kennt
„Eh, bist du Amerikaner oder kommste aus Afrika?“
Noch ein Kommentar über mein Haar, was ist daran so sonderbar?
- 25 „Ach du bist Deutscher, komm erzähl' keinen Scheiß!“
Du willst den Beweis? Hier ist mein Ausweis
- Gestatten Sie, mein Name ist Frederik Hahn
Ich wurde hier geboren, doch wahrscheinlich sieht man es mir nicht an
Ich bin kein Ausländer, Aussiedler, Tourist, Immigrant
- 30 Sondern deutscher Staatsbürger und komme zufällig aus diesem Land
Wo ist das Problem? Jeder soll geh'n, wohin er mag
Zum Skifahren in die Schweiz, als Tourist nach Prag
Zum Studieren nach Wien, als Au-Pair nach Paris zieh'n
Andere wollen ihr Land gar nicht verlassen, doch sie müssen flieh'n

35 Ausländer feindlichkeit, Komplex der Minderwertigkeit

Ich will schockieren und provozieren

Meine Brüder und Schwestern wieder neu motivieren

Ich hab schon 'nen Plan

Und wenn es drauf ankommt, kämpfe ich Auge um Auge, Zahn um Zahn

40 Ich hoffe, die Radiosender lassen diese Platte spielen

Denn ich bin kein Einzelfall, sondern einer von vielen

Nicht anerkannt, fremd im eigenen Land

Kein Ausländer und doch ein Fremder

45 [Hook]

Kein, kein Fremder

Kein, kein Fremder

Kein, kein Fremder im eigenen Land!

[Part 2: Toni L.]

Ich habe einen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler drauf

50 Doch mit italienischer Abstammung wuchs ich hier auf

Somit nahm ich Spott in Kauf

In dem meinigen bisherigen Lebensablauf

Politiker und Medien berichten ob früh oder spät

Von einer „überschrittenen Aufnahmekapazität“

55 Es wird einem erklärt, der Kopf wird einem verdreht

Dass man durch Ausländer in eine Bedrohung gerät

Somit denkt der Bürger, der Vorurteile pflegt

Dass für ihn eine große Gefahr entsteht

Er sie verliert, sie ihm entgeht

60 Seine ihm so wichtige deutsche Lebensqualität

Leider kommt selten jemand, der frägt

Wie es um die schlecht bezahlte, unbeliebte Arbeit steht

Kaum einer ist da, der überlegt, auf das Wissen Wert legt

Warum es diesem Land so gut geht

65 Dass der Gastarbeiter seit den 50ern unentwegt

Zum Wirtschaftsaufbau, der sich blühend bewegt

Mit Nutzen beitrug und noch beiträgt

Mit einer schwachen Position in der Gesellschaft lebt

In Krisenzeiten die Sündenbockrolle belegt

70 Und das eigentliche Problem, das man übergeht

Wird einfach unauffällig unter den Teppich gefegt

Nicht anerkannt, fremd im eigenen Land

Kein Ausländer und doch ein Fremder

[Hook]

75 Kein, kein Fremder
Kein, kein Fremder
Kein, kein Fremder im eigenen Land!

[Part 3: Torch / (Linguist)]

80 Ich habe einen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler drauf
Doch keiner fragt danach, wenn ich in die falsche Straße lauf'
„Komm, dem hau'n wir's Maul auf!“
Gut, dass ich immer schnell war beim Hundertmeterlauf
Gewalt in Gestalt einer Faust, die geballt
Oder 'nem blitzenden Messer, 'ner Waffe, die knallt
Viele werden behaupten, wir würden übertreiben
85 Doch seit zwanzig Jahren leben wir hier, sind es leid zu schweigen
Pogrome entstehen, Polizei steht daneben
Ein deutscher Staatsbürger fürchtet um sein Leben

In der Fernsehsendung die Wieder vereinigung
Anfangs hab ich mich gefreut, doch schnell hab ich's bereut
90 Denn noch nie seit ich denken kann, war's so schlimm wie heut'
Politikerköpfe reden viel, doch bleiben kalt und kühl
All dies passt genau in ihr Kalkül
Man zeigt sich besorgt, begibt sich vor Ort
Nimmt ein Kind auf den Schoss, für Presse ist schon gesorgt
95 Mit jedem Kamerablitz ein neuer Sitz im Bundestag
Dort erlässt man ein neues Gesetz
Klar, Asylbewerber müssen raus
Und keiner macht den Faschos den Garaus

100 Dies ist nicht meine Welt, in der nur die Hautfarbe und Herkunft zählt
Der Wahn von Über fremdung politischen Wert erhält
Mit Ignoranz jeder Hans oder Franz sein Urteil fällt
Krach macht und bellt, sich selbst für den Fachmann hält
Ich bin erzogen worden, die Dinge anders zu seh'n
Hinter Fassaden blicken, Zusammenhänge versteh'n
105 Mit Respekt „en direct“ zu jedem Menschen steh'n
Ethische Werte, die über nationale Grenzen gehen
Ich hab 'nen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler drauf
Doch bin ich fremd hier.

Quelle: Advanced Chemistry. Fremd im eigenen Land, 1992, MZEE Records, AC 01 V 12 92, Germany (Vinyl/12").

KOPIERVORLAGE ZUSATZÜBUNG:
FLÜGEL UND WURZELN

MEINE FLÜGEL SIND

MEINE WURZELN SIND

#weallbelong

www.withwingsandroots.org